

Das Herz zog sich ihm zusammen. War das sein Hannesle, sein Bub, der doch auch früher mit anderen Burschen gespielt und getollt hatte? Nach seiner Art freilich, manierlicher und gütlicher als sie alle, aber doch voll frischen, jungen Lebens?! — Und jetzt — kaum ein Hauch von Lebensfarbe; nur hin und wieder die fieberischen Wangenflecken, die seltsam glänzenden Augen, das Hantieren mit Schreibzeug und Büchern, als wäre der Tag nicht lang genug für all sein Schaffen, und danach wieder das jähe Erschlaffen, wie eben jetzt, daß er dalag wie hingemäht.

Hatten sie denn etwas an ihm versäumt? Der Schulzensohn kann doch haben, was er nur immer will — auch das mühselige Studieren hatte er herausgefochten gegen ihren Willen, und weder der Mutter, noch dem Vater war dabei der heimliche Wunsch erfüllt. Am Zuschuß hatten sie ja freilich etwas geknappst, denn gar so sündlich viel Geld kann ja ein alleiniger Mensch gar nicht verbrauchen, und das bißchen Schulmeistern nebenher hatte ihm die Kraft doch auch nicht brechen können . . .

In schweren Gedanken, unfähig, geringe Körperkraft, die übermäßige Anstrengung des Studiums, vereint mit den aufreibenden Unterrichtsstunden, richtig gegeneinander abzuschätzen, stapfte der kleine Mann vorwärts, ohne sich der Wege, die er einschlug, oder der vorgefügten Geschäfte bewußt zu werden.